

SONNTAGSLESUNGEN

11. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

1. Lesung: Ex 19,2-6a

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Das Volk Israel, das in der Wüste gegenüber dem Gottesberg lagert, ist das Haus Jakob. Um seine Identität geht es in dieser ersten Gottesrede am Sinai, welche in der Mitte des Exodusbuches steht: Israel ist Gottes eigenes und ganz besonderes Volk und soll in besonderer Nähe zu seinem Gott leben.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die erste Gottesrede am Sinai (Ex 19,2-6) bereitet die Gotteserscheinung (Ex 19,10-25) vor. Das Volk Israel lagert in der Wüste Sinai an dem Ort, an dem Gott dem Mose erschienen ist und ihm den Auftrag zum Exodus gegeben hat (Ex 3,12). „Haus Jakob“ (V. 3) unterstreicht die Kontinuität der Israeliten zu den Erzeltern (Gen 12-50). Um die Identität dieses Volkes geht es in dieser Gottesrede. Gott hat sich seinem Volk zugewandt und es auf wunderbare Weise aus der Gewalt der Ägypter gerettet und befreit. Nun soll Israel Gottes eigenes und besonderes Volk werden, in dem es in besonderer Nähe zu Gott lebt.

b. Betonen

- | | |
|---|--|
| Lesung
aus dem Buch Éxodus. | Lesehilfe
für schwierige Wörter |
| In jenen Tagen | |
| 2 kamen die Israeliten in die Wüste Sínai.
Sie schlugen in der Wüste das Lager auf.
Dort lagerte Israel gegenüber dem Berg. | Exodus

Sinai |
| 3 Mose stieg zu Gott hinauf.
Da rief ihm der HERR vom Berg her zu:
Das sollst du dem Haus Jakob sagen
und den Israeliten verkünden: | HERR: Hier steht der
Gottesname JHWH. |
| 4 Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern angetan habe,
wie ich euch auf Adlerflügeln getragen
und zu mir gebracht habe. | |

-
- 5 Jetzt aber,
wenn ihr auf **meine** Stimme **hört** und **meinen** Bund **haltet**,
werdet ihr unter allen Völkern **mein** besonderes Eigentum sein.
Mir gehört die ganze Erde,
- 6a **ihr** aber sollt mir als ein Königreich von Priestern
und als ein heiliges Volk gehören.
- 6b [Das sind die Worte, die du den Israeliten mitteilen sollst.
- 7 Mose ging und rief die Ältesten des Volkes zusammen.
Er legte ihnen alles vor, was der HERR ihm aufgetragen hatte.]

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

In dieser ersten Gottesrede am Sinai sagt Gott den Menschen eine besondere Würde zu. Dies sollte in der Vorleseform für die HörerInnen vernehmbar werden. Daher sollten die Verse 3b-6a getragen, eher langsam und prononciert vorgetragen werden.

d. Besondere Vorleseform

Um den Text der Gottesrede vom Erzähltext zu unterscheiden, kann die Lesung durch zwei LektorInnen vortragen werden. Der in eckigen Klammern stehende Text der Verse 6b-7 sollte mitgelesen werden, da er das Ende der Gottesrede markiert. So können die HörerInnen die Gottesrede besser vom übrigen Text unterscheiden.

3. Textauslegung

Der vorliegende Sinnabschnitt (Ex 19,2-6) bildet den Auftakt zur sogenannten „Sinai-Perikope“, die bis Num 10 reicht, denn erst dann brechen die Israeliten vom Sinai auf. Vorangegangen ist in Kapitel 18 die zivilrechtliche und verwaltungstechnische Organisation der Ausgewanderten. Hier setzt Num 10 inhaltlich wieder an: mit dem Aufbruch des nun heeresmäßig organisierten Volkes vom Sinai. So gesehen kann man in den Kapiteln Ex 19-40 einen literarischen Einschub der sogenannten Priesterschrift erkennen, in dem es um den Höhepunkt und das eigentlich Neue und Einmalige geht: die Offenbarung des lebendigen Gottes am Sinai vor den Augen des Volkes. JHWH bietet seinem Volk seinen Bund an. Durch diese Zeugenschaft konstituieren sich die Israeliten als ein Volk, welches in der Kontinuität zu den Erzeltern steht (Gen 12-50). Das Volk ist Partner des Bundes.

Ex 19 bereitet szenisch und atmosphärisch diese Gottesoffenbarung vor. In dieser ersten Gottesrede am Sinai (19,2-6) verkündet JHWH die Erwählung und Berufung seines Volkes. Dabei nehmen die Worte der Berufung Bezug auf die frühere Machtoffenbarung JHWHs: „Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern (= Unterdrückern) angetan habe, wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und zu mir gebracht habe“ (V. 4). Die Israeliten haben die Machtoffenbarung Gottes „gesehen“, jetzt sollen sie die Gesetzesoffenbarung, die Tora, „hören“

und so mit „hörendem Herzen“ annehmen. „Sehen“ und „hören“ betonen die Zeugenschaft, in die das ganze Volk Israel genommen wird: Als Augenzeugen waren sie dabei, als JHWH die Ägypter mit Plagen schlug und das Heer im Schilfmeer vernichtete. Jetzt am Sinai soll das Volk hörend Zeuge einer Botschaft werden, die ihm teils unmittelbar, teils durch Mose vermittelt, verkündet wird. Zuerst hat sich Gott seinem Volk zugewandt, er hat es befreit, er hat es erwählt und berufen. Jetzt kann das befreite Volk darauf antworten, indem es die Weisungen Gottes hört und annimmt.

So ist das Exodusgeschehen mehr als die Wanderung einer Volksgruppe von einem Lebensbereich in den anderen, es ist mehr als die sozial notwendige Befreiungsbewegung einer versklavten und unterprivilegierten Menschengruppe. Die tiefere Dimension des Exodusgeschehens liegt in der Begegnung mit dem lebendigen Gott, in der Aufnahme dieser Menschen in die Lebensgemeinschaft mit Gott. Dann wohnt das Volk als ein „Königreich von Priestern“, als „ein heiliges Volk“ (V. 6) in der besonderen Nähe Gottes. Ein solches Leben in der besonderen Nähe zu Gott, das vor allem durch den Kult bislang den Priestern vorbehalten war, ist nun allen Menschen möglich. In einem übertragenen Sinne bedeutet dies: Gott nimmt den Menschen ernst, er wendet sich ihm zu, beruft ihn und gesteht ihm Zeugenschaft zu. Dem Menschen, der, so befreit, sehend und hörend antwortet und sein Leben auf Gott hin ausrichtet, wird durch Gott Heiligkeit und Priesterwürde zugesagt. Einen Priester als „Mittler“ zwischen Gott und dem Menschen braucht es dann nicht mehr.

Isabelle Müller-Stewens